

Starck, Barock und Biedermeier : Designkritik an "Louis XX" - dem neuen Stuhl von Philippe Starck

Autor(en): **Kammerlander, Karin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **6 (1993)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-119812>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Starck, Barock und Biedermeier

Philippe Starck hat für die Möbelfirma Vitra einen neuen Stuhl entworfen und ihn auf den Namen Louis XX getauft. Hochparterre hat eine Designerin und drei Designer um Kritik am Werk ihres Kollegen gebeten.

Kühne Kombination

Mein erster Eindruck war: post-moderner Biedermeier-Barock aus Frankreich. Meine nächste Reaktion: eine von einem gewissen Widerwillen geprägte Neugier an dieser – fast möchte ich sagen – «eleganten Plumpheit». Fraglos ist es eine neue Stuhlvariante. Es ist der passende Entwurf für Leute, die sich bürgerlich-progressiv geben. Dafür sorgt auch das bisschen Ökologie, das fürs gute Gewissen beigegeben wird. Aber die Entsorgung wird ja nach wie vor Dritten überlassen. Mir gefällt die kühne Kombination von Polypropylen und Aluminium sowie die geniale Lösung, mit zwei Teilen einen Stuhl mit vier Beinen zu bauen. Ebenso ist die Trennbarkeit der Werkstoffe optimal gelöst. Fürs Brauchen: Das Stuhlkonzzept steht einer kompakten und effizienten Stapelbarkeit eher im Wege. Die Form war wohl zuerst da, dann musste noch Stapelbarkeit her. Von allem, was ich von Starck kenne, überzeugt mich dieses Produkt am meisten. Und noch etwas: Nachdem ich in Lugano die Francis-Bacon-Ausstellung gesehen habe, weiss ich, welche Bilder leidlich gut zu diesem Stuhl passen würden.

Walter Eichenberger, M+E Design, Cham

Hoher Sitzkomfort

- Ein eigenwilliger Stuhl ohne elitäre Ambitionen
- Eine unmittelbar verständliche Form
- Eine geschickte Materialwahl
- Die Blastechnik für den Kunst-

stoff ermöglicht die voluminöse «barocke» Schalenform.

– Der geblasene Körper ist statisch, sitztechnisch und gewichtsmässig sehr gut eingesetzt.

– Die konstruktive Trennung zwischen Kunststoffkörper und Alugussteil ist technisch und formal überzeugend gelöst und lässt ein separates Recycling zu.

– Die durchgefärbte Kunststoffhaut ist auch ohne Lackierung sehr widerstandsfähig.

– Die plastisch ausgeformte und federnde Kunststoffschale ermöglicht einen hohen Sitzkomfort, und das geringe Gewicht ist für einen Stapelstuhl günstig.

– «Louis 20» erhält von mir das Prädikat «sehr gut» – es ist eines der besten Produkte von Philippe Starck.

Karl Odermatt, team form, Hinwil

Ein Verwandter meines Kajaks

Kräftige Vorderbeine in kühnem Schwung zum Sitz verschmolzen, weit ausholend bis zur Rückenlehne fliehend. Aus einem Stück geblasen. Richtig gelesen, geblasen! Genau so wie ein simpler Benzinkanister. Nur hat der Louis Charme und Witz. Und nicht nur das! Auch mein Kajak ist nicht nur pfeilschnell, sondern äusserst robust gegen harte Steine und scharfe Kanten – weil es eben auch geblasen ist aus Polypropylen, genau wie der Louis. Eigentlich sind mein Kajak und der Louis miteinander verwandt, wenn auch nicht auf den ersten Blick. Aber doch mehr verwandt als es beispielsweise der silberglänzende Coray es mit dem geblasenen Louis ist, obwohl sich beide zur Familie der Gartenstühle zählen. Louis XX hat zwar auch Aluminium wie der Coray, wenn auch nur in der Form seiner Hinterbeine. Diese sind zwar mehr nur

Der Stuhl «Louis XX» – technisch raffiniert gelöst

Streben als Beine, ja fast Stilett. Doch gerade darin liegt gleich wieder die Verwandtschaft mit meinem Kajak. Das hat nämlich auch eine einzige Strebe aus Aluminium, allerdings in Form der Fussstütze. Louis vergällt mir eigentlich nur dann die Freude, wenn ihm seine Macher Armlehnen anziehen. Damit sieht er wirklich albern aus. Der Louis kann auf diese seitlichen Geländer wirklich verzichten. Was noch zu ergänzen ist: Der Louis XX kommt mit einem sehr schön gestalteten Prospekt daher (Mendell & Oberer, München). Ich wünschte mir, dass neue innovative Produkte immer auch mit einer derart guten Graphik die Fabrik verlassen. Auch ein gutes Produkt lebt nicht nur von sich allein. Das Umfeld, die Kommunikation müssen stimmen, und das macht die Vitra wirklich meisterhaft.

Jürg Brühlmann, Lenzburg

Mit den Augen sitzen

Auf Louis XX sitzen wir zuerst mit den Augen. Die Gestalt dieses Objektes erinnert an einen in Sitzhaltung verharrenden menschlichen Körper, der am schwersten Punkt, beim Gesäss, durch einen zierlichen Alu-Bügel gestützt wird. Ich setze mich auf den vermeintlichen Schoss, plaziere meine Beine in die dafür vorgesehenen, vorgeformten Mulden in die Sitzfläche und lehne mich zurück. Die nun gespürte Realität ist hart und unnachgiebig gegenüber meinen Weichteilen, kein Wippen ist erlaubt, und die steife Form hindert am Herumrutschen oder Wechseln der Sitzhaltung. Als Kunststoffstuhl mit Alu-Hinterbeinen und Armlehne ist er wasserunempfindlich, aber auch luftundurchlässig. Bei sommerlichen Temperaturen wird es auf diesem Stuhl schweissfeucht werden.



Das preislich eher günstige Material – Polypropylen – ist mit dem teuren und hochwertigen Aluminium verschraubt. Innovativ finde ich, wie die Kunststoff-Blastechnik in der Verarbeitung angewendet wird. Beide Materialien, Aluminium und Polypropylen, können gemäss Prospekt problemlos recycelt werden. Was ich nicht erfahren: Nimmt Vitra den Stuhl zur Entsorgung zurück?

Karin Kammerlander, Winterthur.

